

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

gleich
Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 131.

Berufsprech-Anschluß
Nr. 7

51. Jahrgang.
Sonnabend, den 8. Juni

Telegrammadresse:
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpusszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die 4gespaltene Zeile 15 Pfennig.

Bekanntmachung.

Unsere mit bester Vektüre ausgestattete **Volkssbibliothek** empfehlen wir wiederholt der Bewohnerschaft zur fleißigen Benutzung und geben hiermit die nachstehenden Bestimmungen mit dem Ersuchen bekannt, dieselben nach jeder Richtung hin einzuhalten.

Lichtenstein, am 7. Juni 1901.

Der Stadtrat.
Stedner,
Bürgermeister.

Bestimmungen für die Leser der Volkssbibliothek zu Lichtenstein.

1. Jeder Ortsbewohner kann Bücher aus der Volkssbibliothek entleihen.
2. Die Bücher werden nur zu der im hiesigen Tageblatte bekannt gemachten Zeit vom Bibliothekar ausgegeben.
3. Kein Leser darf Bücher weiter verborgen.

4. Die Bücher müssen **reintlich** und in gutem Zustande erhalten werden. Für Beschädigungen muß der Leser haften. Wer ein Buch verliert, hat den Ladenpreis nebst Winderlohn zu erstatten.

5. Niemand darf ein Buch über **vier Wochen** behalten. Bei größeren Büchern kann **Verlängerung** erbeten werden. Wer ein Buch über die festgesetzte Zeit behält, dem wird dasselbe durch einen Boten aus dem Hause geholt, wofür er **5 Pfg. Botengebühr** zu zahlen hat.

6. Für ein einzelnes Buch sind pro Woche drei Pfennige zu zahlen.

Auktion.

Montag, den 10. Juni d. J.,
nachmittags 4 Uhr.

werden in Mülsen St. Jacob 4 neue Radelöfen, 1 eisener Küchenofen, 3 Dauerbrandöfen, sowie verschiedene Ofenteile gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Sammelort: Schönburger Hof in Mülsen St. Jacob.

Lichtenstein, am 4. Juni 1901.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Politische Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Hamburger Nachr. bemerken zu der bekanntlich angeblich unerwünschten Veröffentlichung des Kaiser-**Trinkspruches** auf den französischen General Bonnal, mit der Geheimhaltung hätte es doch wohl von vornherein seinen Haken gehabt. Bei dem Wahl waren alle fremden Attachees in Berlin anwesend und diese Herren hatten nicht nur keine Pflicht zur Geheimhaltung, sondern sind sogar verpflichtet, solche Reden ihren Vorgesetzten zu melden, und die vorliegende Rede war zweifellos wenige Stunden später allen europäischen Regierungen bekannt. In einer so internationalen Gesellschaft konnte die Rede nicht mehr als vertraulich gelten. Sollte sie vertraulich sein, so hätte man eine andere Zusammenfassung des Zuhörerkreises in Betracht ziehen müssen.

* Graf Waldersee hat jetzt nicht nur Peking, sondern am 4. Juni auch China verlassen. Der Krawall in der Takustraße zu Peking, der ihn die Reise unterbrechen ließ, ist von keinerlei politischer Bedeutung. Der Kampf wurde mit Feuer- und mit blanken Waffen geführt. Zwei Franzosen sind tot, 4 Franzosen, 3 Deutsche und 4 Engländer sind verwundet. Die Wunden der Deutschen sind ungefährlich.

* Die verwitwete Gräfin Wilhelm v. Bis-marck veröffentlicht folgende von Varzin, 3. Juni 1901 datierte Dankfugung: „Tiefbewegt durch die nicht endenden Beweise warmer Teilnahme, mit denen so viele meines großen Schmerzes gedenken, empfinde ich es schwer, daß es mir wegen ihrer großen Zahl unmöglich ist, für jede einzelne Kundgebung, die meines geliebten Mannes in treuen Worten und schönen Blumen gedenkt, direkt zu danken. Ich bitte daher alle, die mir zu erkennen gegeben haben, daß sie mit mir trauern, den Ausdruck meines herzlichsten Dankes auf diesem Wege entgegenzunehmen.“

* Die aus China zurückkehrende deutsche Linien-Schiffsdivision, deren Ankunft in Wilhelmshaven man Mitte August entgegen sieht, wird nach Vornahme der notwendigen Bodenreinigung im DoC voraussichtlich an dem letzten Teil der Flotten- spezial an den unter Teilnahme des Landheeres stattfindenden Landungsmandövern teilnehmen.

* Der Doppeltarif und die Bundesstaaten. Gerüchtweise verlautet, daß schon die Verhandlungen der Berliner Zollkonferenz den Reichskanzler überzeugt hätten, daß die mittel- und süddeutschen Bundesstaaten auf keinen Fall für den vom Reichsamt des Innern und vom

Reichsfinanzamt ausgearbeiteten Doppeltarif zu gewinnen seien, weshalb die Reichsregierung auf eine weitere Verfolgung der von Miquel so warm empfohlenen Doppeltarifpläne verzichte.

* Dem Bundesrat gehen bereits Beratungsstoffe für die nächste Wintertagung des Reichstages zu. So wurde der genannten Körperschaft der Entwurf einer Verordnung betreffs der Tagelöhner, Fahrkosten und Umzugskosten der Reichsbeamten unterbreitet.

Griechenland.

* Prinz Georg wird nach dem im Herbst erfolgten Ablauf seiner jetzigen Amtsperiode zurücktreten, um dadurch einen Druck auf die Großmächte auszuüben, damit diese die Zustimmung zu der Vereinigung Kretas mit Griechenland geben.

England.

* Bei Bankettreden braucht man nicht jedes Wort auf die Waagschale zu legen, wenn man aber an so hervorragender Stelle steht, wie der englische Kriegsminister Brodrick, und wenn man über Dinge spricht, die in der ganzen Welt in hohem Grade interessieren, sollte man doch nicht Dinge behaupten, über deren Gegenteil kein Mensch mehr im Zweifel ist. Wenn heute der Welt etwas aus dem Burenkriege klar geworden, dann sind es zwei Thatsachen, nämlich 1., daß die militärischen Leistungen der Briten mangelhaft waren und 2., daß sie den Feldzug unter Verleugnung der allgemeinen auch für den Krieg geltenden Humanitätsgrundsätze geführt haben. Damit vergleiche man dasjenige, was Brodrick an einer Festtafel nach folgendem Telegramm gesagt hat: Auf einem zu Ehren der in Südafrika thätig gewesenen Zivilisten abgehaltenen Festmahl sagte der Kriegsminister Brodrick, er glaube, der Krieg habe gezeigt, daß die britischen Truppen nicht schlechter ausgebildet seien als die Truppen der Festlandsmächte, und ebenso hätten die in China gemachten Erfahrungen den Ausländern gezeigt, daß sie noch viel von den Engländern lernen könnten. Der Krieg in Südafrika werde weiter mit Nachdruck und Menschlichkeit fortgeführt werden, die Regierung sei entschlossen, nichts ungethan zu lassen, was für einen ehrenvollen dauernden Frieden Gewähr biete. — (Der Begriff Menschlichkeit ist sehr dehnbar. Die Engländer haben dies zur Genüge bewiesen.)

Amerika.

* Dem großen nordamerikanischen Stahlringe gegenüber, der mit einem Kapital von bald fünf Milliarden Mark arbeitet, machen die anderen amerikanischen Eisenwerke gewaltige Anstrengungen ihre Werke zu erweitern. Es fragt sich bloß, wohin all' der Stahl und das Eisen verkauft werden soll. Bei einer solchen Massen- Erzeugung müßte ja eine unerschöpfte Liebesproduktion und Schleuderei heraus-

kommen. Das Geld der Bankes ist auch kein Blei, sie befinden sich wohl noch einiges.

Südafrika.

* Angeblich soll General French jetzt in die Kapkolonie geschickt werden, um die dort als Herren sich fühlenden Buren zu schlagen. French hat kürzlich „krankheitshalber“ die Front verlassen; Burenbriefe aber wußten zu berichten, er sei gefangen gewesen und habe Urfehde schwören müssen. Dann würde der treffliche Reitergeneral jetzt ein sehr gewagtes Spiel spielen. Die Buren sind jetzt in der Kapkolonie wieder so weit, wie nach den ersten Kriegsmonaten. Jamestown hatten sie am 18. November 1899 besetzt und am 9. Dezember 1899 erlitt Bataure bei Stromberg seine vernichtende Niederlage. Das Blättchen wendet sich wieder einmal, trotzdem Chamberlain vor mehreren Wochen schon erklärte, in Südafrika gebe es eigentlich kein Kriegsfeuer mehr, sondern nur schwälende Balken. Sie schwälten aber anscheinend immer noch so sehr, daß die Engländer sich gründlich die Finger verbrennen. — Am 5. Juni 1900, also vor einem Jahre, ist Lord Roberts als stolzer Sieger in Pretoria eingezogen, und um die Sache der Buren war es damals so schlecht bestellt, daß man in England jeden Tag auf die Beendigung des Krieges wartete. Wie anders sieht der 5. Juni des Jahres aus! Schlappen über Schlappen der Engländer, während der letzten Monate. Und alles, was wir über London erfahren, bleibt offenbar hinter der Wirklichkeit zurück.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 7. Juni.

* Ein eigenartiges Vorkommnis war in den heutigen Vormittagsstunden an dem Gasometer der hiesigen Gasanstalt zu beobachten. Infolge defekter Führung am oberen und unteren Teile des Gasometers resp. durch Abbruch derselben war die eine Seite des Gasometers nach der Gasanstalt zu in die Tiefe gesunken und leider hierdurch ein Gasverlust von mindestens 800 Kubikmeter entstanden. Der Vorfall ist auf mangelhafte Bauart zurückzuführen.

* Der Radfahrverein R. C. Sport Lichtenstein-Gallenberg vom Deutschen Radfahrer-Bund sammelt sich morgen Sonntag früh um 6 Uhr an der großen Brücke zu einer Clubtour nach Heinrichsort, Jollhaus, Waldebruh, Hölteich, Oelsnig, und sei an dieser Stelle behufs reger Beteiligung auf diese Clubtour besonders hingewiesen.

* Der Ostbezirk des Gaus 21a vom Deutschen Radfahrerverein hält morgen Sonntag seine Frühjahrsbezirkstour nach Lichtenstein-G., Hotel zum „Goldnen Helm“, ab. Es steht zu erwarten, daß bei günstiger Witterung unsere Stadt eine größere Anzahl

Nachfahrer noch nie in seinen Mauern hat begräßen lassen, als dies anscheinend kommenden Sonntag der Fall sein dürfte.

Morgen Sonntag, den 9. Juni, findet auf der 2000 Quadratmeter großen Stadtbahn des Herrn Emil Meyer, altes Schlehhaus, Glauhauserstraße, ein A b s a h r f e s t statt, verbunden mit Ranglamsfahrten, wobei 6 Preise, Preis-Ranglamsfahrten, wobei 3 Preise und Corfosfahrten durch die Stadt, auf welches 1 Preis, zur Verteilung kommen werden. Das Programm ist ungefähr folgendes: 10 Uhr vorm. Empfang der Gäste, die in ziemlicher Anzahl geladen sind, 11 Uhr vorm. Ranglamsfahrten, 2 Uhr nachm. Corfosfahrten durch die Stadt und 4 Uhr nachm. Ranglamsfahrten. Große Ballmusik, gespielt von unserer Stadtkapelle, bildet den Schluß des Festes. Alles Nähere wird in der Sonnabend abend erscheinenden Nummer unseres Blattes zu sehen sein. Wir wünschen recht gutes Wetter, denn nicht nur Herr Meyer, sondern die ganze Stadt zieht ihren Nutzen davon.

Wir wollen nicht unterlassen, ganz besonders darauf hinzuweisen, daß neuerdings wieder 3jährig-Freiwillige für die Besatzung von R a u t s c h o u angenommen werden. Der Eintritt hat im Herbst 1901 zu erfolgen und werden den Mannschaften der Besatzung neben der Heimats-Lohnung folgende Zulagen gewährt: a., Dienstpflichtige — M. 50 Pfg. Feuerzulage täglich; b., Unteroffiziere als Nichtkapitulanten und Gemeine als Kapitulanten 1 M. 50 Pfg; c., andere Unteroffiziere, sowie Sergeanten nach Maßgabe der Dienstzeit im Schutzgebiete, 2 bis 3 M. Ortszulage täglich.

Die Zeit der Heuernte ist nicht mehr fern. Die üppig prangenden Wiesen versprechen einen guten Schnitt. Vielfach passiert es, daß die Landleute zu lange damit warten, um eine reichere Ernte zu erzielen. Nun mag wohl in den meisten Fällen die Quantität etwas größer ausfallen, allein die Qualität leidet darunter. Die Gräser werden hart und holzig. Die beste Zeit zum Beginn der Heuernte ist, wenn die meisten Wiesengräser und Kräuter sich in der Blüte befinden.

Die am 1. Juli 1901 fälligen Zinscheine der Hypothekenspfandbriefe Serie II, III und IV der Sächsischen Bodenkreditanstalt in Dresden werden nach einer im Inseratenteil unserer vorliegenden Nummer befindlichen Bekanntmachung bereits vom 15. Juni d. J. ab bei sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen eingelöst.

Malsen St. Nicola. Der in Ortmanndorf bei dem Gutsbesitzer Pampel bedienstete, zu Ostern aus der Schule entlassene Emil Günther von hier, wurde vorgestern nachmittag dort von einem Pferde derart an den Kopf geschlagen, daß er abends an den Verletzungen starb. Die beklagenswerten Eltern lassen die Leiche nach hier bringen und daselbst beerdigen.

Leipzig. Die von ihrem Ehemann getrennt lebende 26 Jahre alte Musikerschefrau Anna Schuster, hatte im Jahre 1899 in der Leipziger Universitäts-Frauenklinik ein Mädchen geboren. Sie nahm das Kind mit nach Borna, setzte es dort lebend in eine Holzkiste und schob es in die Feuer-

ung einer Färberei, wo es verbrannte. Der Mord wurde dadurch ermittelt, daß das Kind impfpflichtig wurde. Die unnatürliche Mutter wurde von der Leipziger Kriminalpolizei in Borna verhaftet.

Chemnitz. Ein Streit um den Spiritismus ist in unserer Stadt entbrannt, wie er heftiger nicht geführt werden kann. Der unter dem Namen Chevalier Stuart Lancourt reisende „Zauberer und Antispiritist“ Seidler veranstaltete hier einige Soireen, die ungeheuren Zuspruch hatten und in welchen er außer einer Anzahl Taschenkunststücken auch einen spiritistischen Fesselaß erklärte. Als er dabei aber die Behauptung aufstellte, er habe in Gottbus das Blumen ufm. apportierende Medium, Frau Rothe von hier, entlarvt, bezeichneten die Spiritisten dies als Unwahrheit und haben Lancourt, der allerdings später zugeben mußte, daß er in einem dort gehaltenen Vortrage nur „in entlarvendem Sinne“ von Frau Rothe gesprochen habe, wegen verleumderischer Beleidigung verklagt. Man darf auf den Ausgang dieses Prozesses mit Recht gespannt sein. Die Spiritisten aber wollen, nachdem der heftig geführte Zeitungskampf durch die betr. Erklärungen der Redaktionen sein Ende gefunden hat, ihrerseits beweisen, daß Frau Rothe keine Schwindlerin ist, und beabsichtigen zu diesem Zwecke, eine größere Spiritistenversammlung unter Hinzuziehung von Gelehrten, Vertretern der Presse usw. zu veranstalten.

Ein älteres Ehepaar aus Dresden, Kaufmann Adolf Görig und Frau, wurde in **Niederlöbnitz** auf einer Bank mit Schußwunden im Kopfe aufgefunden. Die Frau war tot, der Mann wurde ins Krankenhaus übergeführt. Beide waren lebensmüde.

Annaberg. Nächsten Montag, 10. Juni, wird hier selbst der 5. allgemeine sächsische Schrammen-Verbandstag in den Räumen des Hotel Museum abgehalten.

Waldenburg. Die hiesige Strumpfwirker-Zinnung, eine der ersten in Sachsen gegründeten Wirkerinnungen, kann am 10. d. M. ihr 175jähriges Bestehen feiern.

Grimma. In den Nächten vom 1. bis 3. Juni wurde der größte Teil der in dem hiesigen Bahnhofspark angebrachten Starniskästen durch ruchlose Hände herabgerissen und zerschlagen; die noch unflügigen Stare wurden herausgenommen. Einige derselben, welche den räuberischen Händen entgangen waren, wurden schreiend oder tot im Parke aufgefunden. Es ist schade, daß auch solche Heldenthaten nicht mit einem h a n d f e s t e n S t o c k e bezahlt werden dürfen.

Nadebul. Wie das „N. Tagebl.“ berichtet, tötete der 38jährige Fuhrwerksbesitzer Anders in Serlowitz seine 63jährige Schwiegermutter Leiger ohne jede Veranlassung. Er verlegte sie zunächst in der Wohnung, schleppte sie auf die Straße und schleuderte sie mit solcher Kraft zur Erde, daß sie im Gesicht erheblich verletzt, sofort verstarb. Der Mörder, der von der That nichts wissen will, wurde verhaftet.

Nadeberg. Die Sächsische Militärvereins-Fagel-Versicherungs-Gesellschaft (eingetragene Genossenschaft) gewinnt immer mehr Vertrauen seitens

der Kameraden und Landwirte. Die Gesellschaft hat nun ihr 7tes Geschäftsjahr zurückgelegt. Durchschnittlich sind 1 Mark Prämien pro 100 Mark Versicherungs-Summe erhoben worden. Die Mitgliederzahl ist in freiem Wachse begriffen; allein im Monat Mai sind über 100 Neuaufnahmen zu verzeichnen gewesen. Wir wünschen diesem noch jungen kameradschaftlichen Versicherungs-Institute ein weiterhin kräftiges Emporblihen, sodas es seinen beiden Schwester-Instituten ebenbürtig zur Seite stehen kann.

Wartensdorf. Am 21. Juli d. J. vollenden sich 25 Jahre, während deren Herr Strumpfwirker Drechsler das Amt als erster Vorsteher des hiesigen Militärvereins bekleidet. Obwohl Herr Drechsler im 77. Lebensjahre steht, so kommt er doch seinen Vorsteherpflichten in jeder Hinsicht gewissenhaft nach. Der Fall dürfte in Sachsen wohl vereinzelt dastehen, daß ein 1849er Düppellämpfer noch an der Spitze eines Militärvereins steht und die Vereinsgeschäfte mit fester, sicherer Hand leitet.

In **Wurthardtshaus** sprang an ihrem 79. Geburtstage die Witwe Gräbner aus dem Fenster der im zweiten Stock gelegenen Wohnung in die Zwönitz. Die Unglückliche ist bereits nach zwei Stunden verstorben.

Einem richtigen S c h e l m e n t r e i c h fiel vor einigen Tagen ein Landwirt in **Gauerstadt** zum Opfer. Ein Geschäftsmann aus Rodach verkaufte an einen Pferdehändler in Güttensteinach eine über 30 Jahre zählende Rosante für 80 M., die dieser wieder für 120 M. an Zigeuner verkaufte. Nachdem letztere die verschönernde Hand an den Klepper gelegt hatten, boten sie ihn dem bereits oben erwähnten Landwirt für 800 M. zum Kaufe an, welcher ihn schließlich für 450 M. erstand. Man sieht, daß beim Pferdehandel noch ein schönes Stück Geld verdient werden kann. Manchmal aber auch verloren!

Großröda. Kleine Ursachen, große Wirkungen. Die Wahrheit dieses Sprichwortes zeigte sich jezt bei unserem Kohlenwerke. Im Fördersechste bricht an einem Kammrade ein Zahn aus. Der gutmütige Maschinist denkt: „Den Hund bringst du schon noch herauf“ und stellt den Dampf nicht ab. Im Augenblick aber springen sämtliche Zähne des Rades weg, und der beladene Hund stürzt krachend in die Tiefe. Durch diesen Raddbruch wurde aber die ganze Förderung unterbrochen und einen ganzen Tag lang konnte nichts herausgeschafft werden. — Ja, mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten und das Unglück schreitet schnell.

Aus Thüringen.

Altenburg. Eltern und Lehrer mögen ihre Kinder vor dem Genuße des Sauerampfers warnen. Anscheinend eine den Durst stillende Pflanze, kann sie doch in kurzer Zeit den Tod herbeiführen. Dies mußten die Plankchen Eheleute in Harra erfahren. Ihr Mädchen von 9 Jahren aß beim Gänsehüten, um den Durst zu stillen, Sauerampfer. Nach wenigen Stunden aber stellten sich bei dem Kinde im Unterleibe Schmerzen ein, die sich immer vergrößerten. Nach drei Tagen wurde endlich das Kind von den Qualen durch den Tod erlöst.

Ada.

Roman von *

(Nachdruck verboten.)

(107. Fortsetzung.)

Ada fuhr fort: Damals, Luise, in jener Minute, hastete ich Dich glühend und verlangte Deine Entfernung aus unserem Hause, denn ich erkannte, daß Du zwischen uns standest. Mein Gatte war mir ein um so strengerer Richter, da ich die Schuld trug, daß er Dich nicht besitzen konnte. Dies trug ich Dir nach! Wenn ich Dir das jetzt sage, so kannst Du umsomehr sehen, wie sehr ich von Deinem großmütigen Charakter überzeugt bin. Ich weiß, Du wirst mir trotzdem zur Seite stehen. Nun bist Du verlobt, und zwar mit einem braven, edlen Mann. Du wirst unser Haus bald verlassen, und — Luise — es knipfen sich süße, berauschende Hoffnungen für mich an dieses Ereignis. Hugo wird Dich nicht vergessen, — das wäre wohl kaum möglich — aber er wird sich daran gewöhnen, in Dir die Frau eines anderen zu sehen. Mit der Zeit wird er erkennen, daß sein Strafverfahren gegen mich ein allzu schroffes war. Er wird vielleicht mir noch einmal die Hand zur Versöhnung reichen und dann werde ich dieselbe nicht wieder zurückweisen. Aber um für mich Glück und Frieden zu erobern, ist es unbedingt nötig, daß meine Feinde zum Schweigen gebracht werden. Mein Gatte soll nicht nötig haben, alle Augenblicke einen Eklat befürchten oder für mich ertöten zu müssen. Und ich will es durchsetzen, Luise! Ada erhob sich und sprach mit gesteigelter Energie: Ich will glücklich und zufrieden sein wie andere Menschen! Bin ich weniger berechtigt als andere? Eines Fehlers wegen, dessen sich tausende vor mir schuldig gemacht und dessen sich tausende noch schuldig machen werden, soll ich dazu verdammt sein, wie ein Wild verfolgt und gebezt zu werden?

Ich will, ich muß diesen Zustand beenden, ich habe kein Talent zur Märtyrerin. Es giebt für mich nur noch zwei Wege; der eine, wenn das Glück mich hold ist — soll zur endlichen Verständigung und Vereinigung mit meinem Gatten führen. Ich will nicht, daß eine andere ihn besitzt! Und ehe ich dulden würde, daß Helene von Branden meinen Platz einnimmt, lieber sollte ein jäher Tod mein Leben und das Hugos enden!

Ein kalter Schauer überrieselte Luises Körper. Die entfesselte Leidenschaft Adas löste ihr Furcht ein; es lag etwas Dämonisches in dem Gesichtsausdruck der schönen Frau, und ein unheimliches Leuchten in ihren Augen verriet, daß sie einer exaltierten That wohl fähig sei. Aufgeregt und mit großen Schritten durchmaß Ada Luises Zimmer. Plötzlich blieb sie vor dieser stehen und legte dem jungen Mädchen beide Hände auf die Schultern.

„Der andere Weg, Luise,“ sagte sie mit halblauter, eigentümlich dumpfer Stimme, „führt mich aus diesem Hause, vielleicht — wer weiß es — auf eine abschüssige, abenteuerliche Bahn. Aber um eins bitte ich Dich, Luise, — laß niemals Helene von Branden in diesem Hause festen Fuß fassen; es wäre Hugos und Eurrs aller Unglück!“

„Du bist außer Dir, Ada!“ sagte Luise mit bewegter und bebender Stimme; ihr Herz litt Folterqualen bei den Herzergüssen ihrer Schwägerin. „Du befindest Dich augenblicklich in einem Zustande hochgradigster Nervosität, und betrachtest infolgedessen Menschen und Dinge von einem ganz falschen Standpunkte. Was könnten derartige Menschen, wie die beiden Leops, Dir schaden? Du siehst gesellschaftlich hoch über ihnen und was man in jenen Kreisen über unsere Familie sprechen könnte, kann Dir und uns allen gleichgültig sein. Ich muß Dir gestehen, Ada, ich bin in dieser Beziehung doch stolzer als Du. Gegen feindliche Angriffe von solcher Seite kann sich niemand schützen, denn effektiv schlechte Menschen erfinden die schändlichsten Verleumdungen, um jemandem zu schaden. Aber sie werden damit nur bei ihresgleichen reüssieren.“

Und, wie gesagt, über derartige Angriffe würde ich mich hinwegsetzen. Gefährlicher könnte nur Helene Dir werden, weil sie sich allgemein des besten Rufes erfreut und weil man ihre etwaigen Auslagen deshalb als glaubwürdige aufnehmen würde. Aber Dein Urteil über Helene, liebe Ada, ist ein zu hartes. Wie ich schon sagte, sie ist falsch, und ihre übergroße Liebeshörigkeit ist zum Teil Heuchelei. Sie ist hochhaft und liebt es, ihren bestehenden Witz an anderen zu üben. Aber sie ist trotzdem noch weit davon entfernt, so verworren und schlecht zu sein, wie Du sie hinstellst. Bedenke doch, Ada, welche Infamie in einer solchen Handlungsweise läge, wie Du eine solche ihr zutraust. Sie ist unsere Freundin, sie verkehrt zu jeder Tageszeit in unserem Hause wie mit dem Recht einer Verwandten. Und sie sollte gegen Dich ein Komplott schmieden, dessen Folgen unsere ganze Familie schwer treffen würde? Sie sollte, nachdem sie sich mit Deinem Bruder verlobt, Dich von Deinem Gatten zu trennen suchen, um selbst an Deine Stelle zu kommen? O Ada, bedenke, wie unmöglich das erscheint.“

„Und dennoch ist es so, magst Du es glauben oder nicht!“ sagte Ada fest. Sie hatte die Arme untergeschlagen und sah, neben Luise stehend, mit starren Blicken aus dem Fenster.

Der Garten lag im herrlichsten Schmut vor ihr; die Beete trugen die kostbarsten Blumen, welche die Jahreszeit bieten konnte. Von wildem Wein umrankt, lag der Pavillon ihren Blicken gegenüber, und durch seinen Anblick wurde sie aufs neue lebhaft an den eigentlichen Zweck ihres Besuches bei Luise erinnert. Sie wandte den Kopf nach dieser, und ihr ängstlichforschend in das Gesicht blickend, als fürchte sie eine ablehnende Antwort in demselben zu lesen, fragte sie: „Du wirst meine Bitte erfüllen, Luise. Du begleitest mich heute Abend in den Pavillon?“

(Fortsetzung folgt.)

gel. G.
L. A.
der gro
zugeseil
abteil
erholun
Grenze
gen un
steuer
dürfen.
das an
Sie soe
die Fro
Herrn.
„Lassen
ich ver
der öft
die Gre
Sie Ad
sache!“
eine Ne
daran
hufsam
festigen
„ist der
sich kein
abend.“
fürchtete
währte
Langsam
immer
lichen
Ein dre
ihr Ent
Zollstra
Doch n
ohne Ri
und bli
durch v
Und da
nicht en
Willeid
nicht sch
+
Fall von
„Frankf.
Zeit bef
im hies
mochte
zu helfen
das Ver
mal zu
wurde it
nicht zu
habe. I
wissen n
seiner F
auch kein
wiesene
ein mitg
Einlaß
zeugung
Gatten
dürfe ih
habe es
hielt Ja
f ö n n e
s h o r t
+
s ch e n
ihren G
britannie
von Nor
auf Belg
44000
Mit der
Erde bef
+
von Ar
Krofigl
berichten,
Festung
Wofür
nicht erm
+
in Schma
eingesche
halten ge
+
Medizin
akademisch
bekannt
des Äsist
verfitt,
Sohn ein
hatte bei
Begabung
durch Aus
teilte dar
sterben m
„Krolobl

Merlei.

† Den Vorgang einer heiteren Schmuggel-Episode übersendet ein Abonnent dem „E.-A.“. „Im Vorjahre, so erzählt er, „zu Anfang der großen Ferien, näherten wir uns mit Schnellzugseile der österreichischen Grenze. Unser Wagenabteil war bis auf den letzten Platz angefüllt mit erholungsbedürftigen Touristen. Die Nähe der Grenze zeitigte als letzten Unterhaltungstoff Fragen und Gegenfragen über Steuerbares und Nichtsteuerbares. Jeder wünschte jollfrei passieren zu dürfen. „Ja aber, Verehrter, glauben Sie denn das auch, trotz Ihrer vollen Kiste Cigarren, die Sie soeben Ihrer Handtasche entnahmen?“ lautete die Frage, die allseitig, an einen jovialen, älteren Herrn. Ueberlegen lächelnd antwortete derselbe: „Lassen Sie mich nur machen, meine Herrschaften, ich verstehe mich auf den Kummel, von mir kriegt der österreichische Staat keinen Groschen. Bald ist die Grenzstation erreicht, und es eilt. „Also geben Sie Acht und — natürlich Diskretion Ehrensache!“ Dann entnahm der Schlaue seiner Tasche eine kleine Rolle Bindfaden, befestigte sorgfältig daran seine Kiste mit Cigarren und hing sie behutsam zum Fenster hinaus, das Ende des Bindfadens im Innern des Waggons unsichtbar befestigend. „Denn diese Wagenseite“, erläuterte er, „ist der Grenzstation abgewandt. Um sie kümmert sich kein Mensch, besonders jetzt nicht am Spätabend.“ — Nun war sie auch schon da, die gefürchtete Grenzstation, und wohl zwanzig Minuten währte es bis zur Erledigung der Steuer-Visitation. Langsam zog dann die Lokomotive an, und rascher, immer rascher entführte sie uns dem hochnotpeinlichen Aufenthaltsort. Jetzt war die Luft rein. Ein dreifaches Hurra, unsere Beklemmungen hatten ihr Ende erreicht, und würdevoll erhob sich unser Zollstratege zum Einheimischen der Frucht seiner List. Doch was ist das? — ein loser Bindfaden ohne Kiste? — Ja, so war's, die Kiste war fort und blieb es. Ein schmüder Cigarrenliebhaber hatte durch verwegenen Messerschnitt sie sich angeeignet. Und dann zum Schaden noch all den Spott, diese nicht endenwollende Heiterkeit. Nicht eine einzige Mitteldehler Seele. Nein, lieber Leser, nur nicht schmuggeln, es lohnt sich wirklich nicht.

† Ueber einen in Düsseldorf vorgekommenen Fall von geistlicher Unduldsamkeit wird der „Frankf. Ztg.“ folgendes berichtet: Seit längerer Zeit besand sich die Frau des Arbeiters Jakobender im hiesigen St. Josefs-Krankenhaus. Leider vermochte alle ärztliche Kunst der Kranken nicht mehr zu helfen; was war also natürlicher, daß die Frau das Verlangen aussprach, ihren Mann noch einmal zu sehen. Als dieser im Krankenhause erschien, wurde ihm von einer Schwester eröffnet, er dürfe nicht zu seiner Frau, da der Kaplan es verboten habe. Als der Mann den Grund dieses Verbots wissen wollte, erhielt er zur Antwort, daß er mit seiner Frau nicht kirchlich getraut sei und darum auch kein Anrecht auf sie habe. Der also Abgewiesene begab sich zum Bezirkskommissar, doch selbst ein mitgegebener Beamter vermochte ihm keinen Einlaß zu verschaffen, trotzdem er ihn durch Vorzeigung der Legitimationspapiere als rechtlichen Gatten legitimierte. Die Schwester erklärte, sie dürfe ihn nicht einlassen, der Kaplan Schwipperl habe es verboten! Erst einige Stunden später erhielt Jakobender mit den Worten Einlaß, „nun könne er seine Frau sehen, sie sei schon tot“.

† Mehr als anderthalb Millionen Menschen gewinnen in den Kohlenruben der Welt ihren Lebensunterhalt. Davon entfallen auf Großbritannien 535000, auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika 300000, auf Deutschland 285000, auf Belgien 100000, während Rußland mit nur 44000 Grubenarbeitern die letzte Stelle einnimmt. Mit der Ausbeutung der Erzküsten der gesamten Erde sehen wir ca. 4 Millionen Personen beschäftigt.

† Aus der Vergangenheit des Rittmeisters von Krosigk. Der Ermordete Rittmeister von Krosigk besand sich, wie sozialdemokratische Blätter berichten, im vergangenen Jahre 9 Monate auf der Festung Magdeburg, um eine Strafe abzulösen. Wofür die Strafe verhängt war, ließ sich leider nicht ermitteln.

† Die kleine Ortschaft Neckerode bei Leiche in Schwarzburg-Rudolstadt ist infolge Blizschlags eingeeicht worden. Nur fünf Anwesen sind erhalten geblieben.

† Der Selbstmord eines Straßburger Mediziners. Einiges Aufsehen, besonders in akademischen Kreisen, erregte hier die nachträglich bekannt werdenden Einzelheiten des Selbstmordes des Assistenten am anatomischen Institut der Universität, des Dr. Willgeroth. Willgeroth war der Sohn eines höheren reichsständischen Beamten und hatte bei Beginn seiner Karriere durch glänzende Begabung frap্পiert, sich bedauerlicherweise aber durch Ausschweifungen zu Grunde gerichtet. Er teilte darum seinen Freunden den Entschluß zu sterben mit und lud sie zum „Totenschmaus“ ins „Krotobill“, seine Stammschenke. Als alles in ge-

hobener Stimmung war, verbreitete sich Willgeroth über seine Wünsche bezüglich seines für den übernächsten Tag angefertigten Leichenbegängnisses. In vorzüglicher Laune über den „guten Witz“ trennte man sich. Am folgenden Tage verstand Willgeroth eigenhändig die Einladungen zu seinem Leichenbegängnis und schloß sich dann in das Assistentenzimmer des Instituts ein, wo er den Selbstmord mit unbeimlichem Eynismus und mit der Geschicklichkeit eines erfahrenen Anatomen ausführte. Für die Aufwartefrau des Instituts hatte Willgeroth vorher die bei Operationen üblichen Gebühren und ein Trinkgeld zurechtgelegt.

† Ein mexikanischer Geistlicher als Desfrandant und Mädchenentführer. Die Madrider Polizei hat soeben einen interessanten und guten Fang gethan, indem sie im dortigen Orienthotel einen vornehm gekleideten Herrn, sowie seine Begleiterin, ein geradezu bildschönes Mädchen von siebzehn Jahren, verhaftete. Die Angelegenheit erregt in der spanischen Hauptstadt die größte Sensation. Es war dem Madrider Vertreter der Republik Mexiko telegraphisch gemeldet worden, daß der Verwalter der Kaffe des Erzbistums Guadaluajara durchgebrannt sei und neben den bedeutendsten Varschaften auch eine junge Dame, die Tochter einer angesehenen Familie, entführt habe. Er sei mit seinem Raube wahrhaftig nach Madrid geflüchtet. Der mexikanische Konsul verständigte nun die Polizei, und dieser gelang es bald, den Flüchtling ausfindig zu machen. Sie fand ihn gerade beim Diner mit seiner Schönen. Vom Geistlichen an ihm nichts mehr zu sehen, er hatte sich auf der Seereise den Bart wachsen lassen und trug tadellose Zivilkleidung. Seine Dame war in prachtvoller, dekollierter Abendtoilette. Beide mußten wie sie da waren, mit dem Kriminalbeamten auf die Wache. Hier stellte es sich heraus, daß man in der That die Vermissten, Don Jesus Esparza und Donna Maria Romero, vor sich hatte. Man fand auch einen großen Teil des veruntreuten Geldes, das ziemlich das gesamte Barvermögen des Klerus von Guadaluajara darstellt, an ihnen vor. Einen Ehel von 50000 Pesetas hatte Esparza tags zuvor bei einem Madrider Bankhaus einliefert, drei weitere in der gleichen Höhe trug er noch bei sich, außerdem Summen in mexikanischem und englischem Golde. Die schöne Maria weinte bitterlich, als sie mit ihrem Geliebten in die Haft abgeführt wurde. Sie wird wahrscheinlich in Kürze zu ihren Eltern nach Mexiko zurückgebracht werden, da sie minorenn ist.

Gerichts-Zeitung.

Hohenstein-Er. Das hiesige Schöffengericht verurteilte 5 Burschen im Alter von 14 bis 15 Jahren wegen Diebstahls zu Gefängnisstrafen von einem Tag bis zu 5 Wochen und 6 Tagen.

Arbeiterbewegung.

London. Die Bergarbeiter von Northumberland lehnten mit überwältigender Mehrheit den Vorschlag ab, wonach die Parlamentsmitglieder Dunt und Feunwick ersucht werden sollten, im Unterhause die Vornahme einer Untersuchung über die Richtigkeit der Einführung des achtstündigen Arbeitstages für Northumberland und Durham zu verlangen. Auch wurde eine aus zahlreichen Bergleuten bestehende Abordnung gewählt, die sich nach London begeben und dort ihren Einfluß gegen die dritte Lesung der Achtstundenvorlage geltend machen soll.

Glasgow. Lord James Balfour hat als Schiedsrichter in den Lohnstreitigkeiten der schottischen Kohlenindustrie entschieden, daß die Löhne der Minenarbeiter um sechs Pence pro Tag herabzusetzen seien. Die Grubenbesitzer hatten eine Herabsetzung des Lohnes um einen Schilling pro Tag vorgeschlagen.

Humoristisches.

Auf der Jagd. Das Schloßfräulein: Fatal! Jetzt habe ich mich absichtlich von der Jagdgesellschaft entfernt, in der Erwartung, daß mir Graf Rudi nachreiten werde. Sein Hund ist mir gefolgt; er nicht. Das brave Tier hat eine bessere Nase als sein Herr.

Ganz einfach. Patientin: „Ach, Herr Doktor, wenn ich an die linke Hüfte fasse, empfinde ich einen unangenehmen Schmerz, was soll ich machen, daß er wegbleibt?“ — Arzt: „Nun, Sie müssen ganz einfach nicht mehr hinsaffen.“

Telegramme.

Vom Burenkrieg. London, 7. Juni. Nach einer Meldung aus Mittelburg ist das Kommando Malan, welches vergangene Woche zerprengt worden ist, neuerdings bei Cornetbeet wieder signalisiert worden. Es besteht aus 160 Mann; das Kommando Deberett besteht aus 100 Mann und steht 2 Meilen südlich von Mittelburg. — Nach einer Kapstädter Meldung ist General French gestern nach Mittelburg abgegangen, um das Oberkommando in der Kapkolonie zu übernehmen. — Aus Durban wird berichtet:

Mehrere einzeln stehende Gehöfte, die sich außerhalb der Stadt in der Nähe von Harrysmith befinden, sind von den Buren angegriffen und geplündert worden.

London, 7. Juni. Das Bureau Laffan meldet aus Kapstadt: General French hat um starke Vermehrung von berittenen Soldaten gebeten, damit er in der Kapkolonie operieren könne. Er erklärte ferner, daß er keinen Feldzug gegen Kruijinger unternehmen würde, bis er die Verstärkung erhalten haben würde. General Kruijinger hat alle Warenvorräte, welche er in Jamestown gefunden hat, in ein Kohlenlager ins Gebirge gebracht.

London, 7. Juni. Aus Kimberley wird gemeldet: Bei Jakobstown fand ein Gefecht statt, dessen Resultat noch nicht bekannt ist. — Aus Bloemfontein wird berichtet: Ein Burenkommando befindet sich im Distrikte Philippopolis. Die Truppen sind äußerst elend gekleidet.

Aus China.

London, 7. Juni. Aus Peking wird gemeldet: Die beiden Deutschen, welche bei dem Tientsiner Kra-wall Schüsse erhielten, waren keine Teilnehmer, sondern saßen ruhig an ihrem Tisch in einem Kaffeehause. Der französische Kommandant hat jetzt seinen Leuten befohlen, innerhalb der französischen Grenze zu bleiben.

Zum Todestag Hans Leo Hasler.

Chemnitz, 7. Juni. Anlässlich des Todestages des berühmten Komponisten Hans Leo Hasler veröffentlicht die „Allg. Ztg.“ einen, auf gründlichen Forschungen in Staats-, städtischen und Familien-Archiven beruhenden Artikel, in welchem nachgewiesen wird, daß der von dem Kaiser Rudolf II. mit dem Adelsprädicat „von Rosenegg“ ausgezeichnete Kurfürstliche Hoforganist Hans Leo Hasler nicht bloß tüchtiger Orgelspieler, sondern auch Orgelbauer war und als solcher von Zeitgenossen als der Erfinder des schlagenden Uhrwerks bezeichnet wird. Hasler ist auch der Komponist des Chorals „Befiehl du deine Wege“.

Verurteilung gegen das freisprechende Urteil in Gumbinnen.

Berlin, 7. Juni. Wie dem „E.-A.“ aus Justenburg gemeldet wird, hat der Divisionskommandeur von Alten Verurteilung beim Oberkriegsgericht eingelegt gegen das vom Gumbinner Kriegsgericht gestellte freisprechende Urteil im Prozeß gegen Marten und Hidel, die der Ermordung des Rittmeisters von Krosigk beschuldigt wurden.

Eisenbahn-Unfälle.

Frankfurt a. M., 7. Juni. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet aus Cassel: Vor dem Bahnhof Webra stieß gestern abend 6 $\frac{1}{2}$ Uhr der Schnellzug Leipzig-Cassel mit einem Güterzuge zusammen. 2 Wagen wurden zertrümmert, 10 Reisende leicht verletzt.

Zum Großfeuer in Antwerpen.

Antwerpen, 7. Juni. Das Feuer ist nunmehr gelöscht. Der Schaden beläuft sich auf 80 — 100 Millionen Francs. Der größte Teil der verbrannten Waren war nicht versichert.

Kirchliche Nachrichten

für Lichtenstein.

Am 1. Sonntag n. Trinitatis, vorm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Beichte von Dialekt v. Aienbusch. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Oberpfarrer Seidel. (Zegt: Luf. 16, 10—31. Danach Kommunion.)

Nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr kirchliche Unterredung, mit der konfirmierten weiblichen Jugend von Dialekt v. Aienbusch.

Abends Jungfrauenverein.

Freitag, den 14. Juni, vorm. 9 Uhr Wochenkommunion von Oberpfarrer Seidel.

Kirchliche Nachrichten

für Callberg.

Dom. 1. p. Trin., vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Luc. 16, 19 bis 31.)

Nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Unterredung mit der konfirmierten weiblichen Jugend.

Freitag, den 14. Juni, vorm. 9 Uhr Wochenkommunion.

Kirchliche Nachrichten

für Bernsdorf.

Sonntag, 9. Juni, (Dom. 1. p. Trin.) Vorm. 9 Uhr Belegottesdienst (Luf. 14, 16—21.)

Kirchennachrichten von Bernsdorf.

Monat Mai.

Getauft wurden: Paula Martha, T. d. Hermann Gottardt Vogel, Strumpfw., R. Frida Ella, T. d. Robert Julius Müller, Bergm., S. Martha Wella, T. d. Martin Wähler, Stellmachers, R. Kurt Georg, S. d. Friedrich Boris Müller, Hählers, A. Paul Hermann, S. d. Paul Oskar Vogel, Bergm., S. Ray Wilm, S. d. Otto Eugen Kuhn, Brillentach., S. Emil Georg, S. d. Franz Emil Riedel, anj. Strumpfw., S. Marie Anna, T. d. Ernst Richard Wagner, anj. Strumpfw., S. Billy Arno, S. d. Ernst Hermann Rittenentzwei, Hufschmieds, S. Otto Richard, S. d. Ernst Otto Nobis, anj. Bergm., S. Frida Ella, T. d. Richard Omas Frisphie, Bergm., S. Frida Martha, T. d. Emil Louis Emmerich, Bergm., S. Rüdigerdem I. mehel, R. S.

Getauft wurde: Paul Arthur Schubert, Bahnarb., in Lugau, mit Anna Klara Kölscher, R.

Begraben wurden: Ella Marie, T. d. Christoph Louis Vogel, Bergm., S. 2 R. 2 T. Frida Wella, T. d. Gustav Emil Dürr, Bergm., S. 4 M. 3 T. Friedrich Wilhelm Weinhold, Schmiedemeister, S. 72 J. Ella Paula, T. d. Paul Wilhelm Hähle, Quisbej. S. 28 J. Martha Marie, T. d. Otto Wilm Kuhn, Stellmachers, S. 3 M. 12 T. Anna Wella, T. d. weil. Julius Gustav Thiem, gewes. Schiffsführer, R. 15 J. 5 M. 11 T.

Voransichtliche Witterung.

Neigung zu sporadischen Gewittern; im übrigen heiter.



Gasthof Hohndorf

Morgen Sonntag

Sommerfest,

von nachmittags 1/4 Uhr an

große öffentliche Ballmusik.

Die neue Veranda mit Konditorei bietet angenehmen Aufenthalt.

Hermann Haase.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

ff. neue Fett-Matjesheringe, 10 bis 12 Pf.

ff. gute Speisefartoffeln, rote und weiße, 5 Ltr. 25 und 22 Pf.

empfiehlt

Zulius Küchler, Badergasse.

In einer sehr gut besucht. sächs. Grenzstadt des Erzgeb. a. d. neuen Bahn nach Karlsbad i. ein Grundstück m.

Conditorei u. Café

Weinschant u. Flaschenbier, w. Familienverhältn. für 50000 Mark bei 8-18000 Mark Anz. sofort zu vert. Näheres durch Franz Flachowsky, Lichtenstein.

Gute Zwiebellkartoffeln

verkauft

Otto Dieckhoff, Bernsdorf.

1 Paar gebrauchte Fahrräder

sind billig zu verkaufen

Glauchau, Thalstr. 38.

Ein Musik-Automat

ist billig zu verkaufen

Glauchau, Thalstr. 38.

Für neu zu eröffnende Rechtsanwalts-Expedition werden mehrere

jüngere Schreiber

gesucht. Zu melden im Bureau Markt No. 21. Landgerichtsassessor Stirl.

Handarbeiter und Handarbeiterinnen

sucht Emil Nobis, Hohndorf.

Warnung.

Alles unbefugte Betreten, sowie Bäumeabbrechen und Steinewerfen auf meinem Grundstücke und im Teiche wird hierdurch strengstens verboten. Zuwiderhandelnde werde ich ohne Ansehen der Person gerichtlich bestrafen lassen.

Robert Selbmann, Hohndorf.

Fliegen Leim papier holz hute leimpapier

Zacherlin insektenpulver Schwabenspulver tinctur spritzen.

empfiehlt

Drogerie zum roten Kreuz.

Reparaturen

an

Fahrrädern u.

Nähmaschinen

billigt bei

J. Werner, Lichtenstein, a. d. Brücke.

Gustav Bauer

Tapezierer und Dekorateur

Badergasse

Lichtenstein

Badergasse

empfiehlt sich zur

Anfertigung von Polstermöbeln und Dekorationen in und außer dem Hause, sowie zum Gardinenstecken, Linoleumlegen, Tapezieren usw.

Haltestelle Röditz

Sonntag, den 9. Juni:

Grosses Weissbierfest.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Max Drechsel.

Nur Sonnabend, Sonntag

Prima

Apfelwein vom Fass,

p. Liter 38 Pfg., 10 Liter 3.50 Mk.

empfiehlt als besonders preiswert

Drogerie und Kräutergewölbe zum roten Kreuz.

Curt Lietzmann.

Laut Reichsgerichts-Entscheid vom 8. April 1895 in ganz Deutschland gesetzlich erlaubte Serienlose.

Nächste Ziehung am 15. Juni 1901.

Jährlich 14 Ziehungen wovon 2 Zieh. gratis. — Abwechsl. Haupttreffer app in Mark: 180000, 120000, 105000, 102000, 90000, 45000, 30000, 25000, 17000, 12000, 10000, 9000, 8500 etc. etc. staatlich garantierte Bargewinne. — Jedes Los ein Treffer bieten die aus 100 Mitgliedern bestehenden Serienlosegesellschaften.

Ca. 40000 Lose und 40000 Treffer im Jahre!

Monatl. Beitrag 4 Mk. — pro Anteil und Ziehung.

Anmeldungen hierzu nimmt entgegen:

Alfred Schreiber in München, II. Nr. 196.

Sächsische Bodenkreditanstalt zu Dresden.

Die am 1. Juli 1901 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekendarlehen Serie II, III und IV werden bereits

vom 15. Juni dieses Jahres

ab an unserer Kasse in Dresden und den sonstigen bekannten Pfandbriefverkaufsstellen eingelöst.

Dresden, im Juni 1901.

Sächsische Bodenkreditanstalt.

Fahrrad-

und

Nähmaschinen-Reparaturen

unter sorgfältigster Ausführung bei

Eugen Glänzel,

Lichtenstein, neben der Apotheke.

Gefunden

1 Portemonnaie mit Inhalt. Abzuholen beim Stadtrat.

Verloren wurde vom Bahnhof bis Rumpffstr. ein Zehnamarkstück. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition des Tageblattes.

Kgl. S. Militärverein

Lichtenstein.

Die Kameraden werden gebeten, zu der morgen Sonntag, den 9. d. M., nachmittags 3 Uhr im „Goldnen Helm“ stattfindenden Bezirksversammlung recht zahlreich zu erscheinen. Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Kgl. S. Kriegerverein

Lichtenstein.

Die Kameraden werden gebeten, zu der morgen Sonntag, den 9. d. M., nachmittags 3 Uhr im „Goldnen Helm“ stattfindenden Bezirksversammlung recht zahlreich zu erscheinen. Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Turnverein Lichtenstein.



Heute Sonntag abend nach der Turnstunde Versammlung.

Zahlreichem Erscheinen steht entgegen der Vorstand.

gegen

Viederfranz.

Heute Sonnabend abends 9 Uhr Hauptversammlung.

Sonntag: Ausflug u. Rabenstein. Alle Teilnehmer müssen mittags punkt 12 Uhr am Bahnhof sein. D. B.

Restaurant Johannisgarten.

Heute Sonnabend empfehle als Stamm:

Jungen Gänsebraten mit vogtländ. Klößen, sowie saure Flecke i. bekannt. Güte. Achtungsvoll Ernst Hanschild.

Heute Sonnabend

Schweinschlachten

bei

Eduard Eppertlein.

Heute, sowie jeden Sonnabend

Schlachtfest

bei

Nich. Haacke, Hohndorf.

I. Strassburger Geldlotterie

des Männervereins v. Rotes Kreuz

Loose a 1 Mk. | Portou. Liste

11 „ 10 Mk. | 25 Pf. extra.

Ziehung garant. 22.-24. Juni 1901.

2919 Selbstgewinne

zahlbar ohne Abzug

v. Mk. 45000

1600 Mk. 15000

1 Gew. v. Mk. 6000 = Mk. 6000

3 Gew. v. Mk. 1000 = Mk. 3000

4 Gew. v. Mk. 500 = Mk. 2000

20 Gew. v. Mk. 100 = Mk. 2000

40 Gew. v. Mk. 50 = Mk. 2000

150 Gew. v. Mk. 20 = Mk. 3000

300 Gew. v. Mk. 10 = Mk. 3000

900 Gew. v. Mk. 5 = Mk. 4500

1500 Gew. v. Mk. 3 = Mk. 4500

empfiehlt J. Stürmer,

Generaldebit Strassburg i. E.

Wiederverkäufer gesucht.

Expeditoren des Tageblattes.

Expeditoren des Tageblattes.

Die glückliche Geburt

eines kräftigen

JUNGEN

zeigen nur hierdurch hoch-

erfreut an

Bergdirektor Strauss

u. Frau geb. Sarfert.

Hohndorf,

den 5. Juni 1901.